

Alkolock gegen Alkolenker

Alkohol-Fahne verhindert Kfz-Inbetriebnahme: In einem Pilotprojekt des Verkehrsministeriums und des Kuratoriums für Verkehrssicherheit wurden Alkohol-Interlock-Systeme in Lkws getestet.

Das Alkohol-Interlock-System (Alkolock) ist eine Wegfahrsperre und setzt die Zündung außer Kraft, wenn der Alkoholgehalt in der Atemluft 0,0 Promille überschreitet. Das soll die Inbetriebnahme von Kraftfahrzeugen durch alkoholisierte Personen verhindern.

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie führte in Kooperation mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) ein Pilotprojekt durch, um den Einsatz von Alkolocks in der Praxis zu testen. Am Versuch nahmen 23 Transportunternehmen aus acht Bundesländern teil. Dabei wurden in 31 Lkws Alkolock-Geräte eingebaut.

Verkehrsministerin Doris Bures präsentierte am 12. März 2012 die Ergebnisse des Pilotprojekts. Der überwiegende Teil der Testpersonen berichtete über eine gute Handhabung und würde auch den über das Projekt hinausgehenden Einsatz von Alkolocks in Bereichen mit erhöhter Lenkerverantwortung befürworten.

Zielgruppe sind vorrangig Transportunternehmen. Der Einbau eines Alkohol-Interlock-Systems wird künftig gefördert: Das Verkehrsministerium wird für die ersten 100 mit Alkolocks ausgestatteten Lkws die Hälfte der



Alkolock: Das System verhindert die Inbetriebnahme eines Kraftfahrzeugs durch alkoholisierte Lenker.

Kosten übernehmen. Auch Schulbusse sollen einbezogen werden. Ein Ziel ist es, dass der Städtebund und Gemeindebund bei Verträgen mit Schulbusunternehmen den Einbau von Alkolock-Geräten zu einem verpflichteten Vergabekriterium machen.

Das Verkehrsministerium plant ein weiteres Pilotprojekt: Personen, denen die Lenkberechtigung wegen eines Alkoholdelikts entzogen wurde, soll die Möglichkeit gegeben werden, freiwillig einen Alkolock in ihr Fahrzeug einbauen zu lassen und auf diese Weise – unter medizinischer und verkehrspsychologischer Betreuung – die Lenkberechtigung wiederzuerlangen. Diese Maßnahme soll einerseits der Verkehrssicherheit dienen, andererseits auch dem Verlust des Arbeitsplatzes bei Personen entgegenwirken, die beruflich auf ein Kfz angewiesen sind.

Vorreiter bei Alkolock-Systemen

sind Schweden und Finnland. In Schweden sind seit 2007 öffentliche Verkehrsmittel und Taxis mit der Wegfahrsperre ausgerüstet. In Finnland ist der Einsatz von Alkolocks bei Erst- und Wiederholungstätern von Alkoholdelikten seit 2005 gesetzlich verankert. Laut den Ergebnissen des EU-Projekts „Supreme“, das alle Bereiche der Verkehrssicherheit erfasst, wurde seit dem Einsatz von Alkolock-Geräten im Erfassungsbereich die Zahl der Unfälle mit Verletzungsfolgen halbiert. Die Rückfallquote bei verurteilten Alkoholdeliquenten wurde stark gesenkt. *Elena Scherschneva-Koller*

VERKEHR SUNFALLSBILANZ

Geringste Zahl an Toten

Im Jahr 2011 kamen bei Verkehrsunfällen in Österreich 523 Menschen ums Leben, um 5,3 Prozent weniger als 2010. Das ist die niedrigste Zahl an Verkehrstoten seit dem Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1950. Insgesamt ereigneten sich im Vorjahr 35.129 Unfälle, bei denen 45.025 Menschen verletzt wurden. Hauptunfallursachen waren nicht angepasste Fahrgeschwindigkeit, Vorrangverletzungen, Unachtsamkeit oder Ablenkung sowie Überholen,

„Jeder Tote auf Österreichs Straßen ist einer zu viel. Dennoch zeigt uns die Bilanz, dass die Straßen in Österreich

für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer immer sicherer werden“, sagte Innenministerin Mag.a Johanna Mikl-Leitner bei der Präsentation der endgültigen Unfallbilanz 2011 am 12. April 2012 in Wien.

Bei Alkoholunfällen starben im Vorjahr 51 Menschen, um 18 mehr als 2010. Jeder zehnte Verkehrstote war Opfer eines Alkoholunfalls; 2010 war es jeder 17. „Wir haben die Kontrollen durch den Einsatz der Vortestgeräte deutlich erhöht“, sagte die Innenministerin. Insgesamt gab es 1,4 Millionen Alkotests. 1.256 Lenker wurden wegen Fahrens unter Drogeneinfluss angezeigt (15 %).

Unter den Verkehrstoten waren 13 Kinder (2010: 10). Die Zahl der Unfälle mit einspurigen Kraftfahrzeugen nahm 2011 um 6,1 Prozent zu. Bei 285 Unfällen mit Reisebussen (14,2 %) wurden 271 Bus-Insassen verletzt.

„Eine größtmögliche Verkehrssicherheit ist ein wichtiges Anliegen. Vor allem Prävention, Kontrolle und Bewusstseinsbildung sind wesentlich zur Verhinderung von Unfällen im Vorfeld. Die Polizistinnen und Polizisten leisten mit ihren Verkehrsschwerpunkten und den zielgerichteten Kontrollen sowie in der Präventionsarbeit tagtäglich einen wichtigen Beitrag für größtmögliche Sicherheit im Straßenverkehr“, sagte Mikl-Leitner.